

Odyssee aus dem Spötterkeller

Messepremiere beim „Rat der Spötter“



Unter Leipzig und seine kleinen Schwächen besingen die „Spötter“ Peter Seidel, Erika Diederich, Hans-Martin Bennecke und der Mann am Klavier Hans Ronneburger mit dem „Leipzig-Couplet“. Aus dem neuen Programm „Odyssee von Humor“ des „Rates der Spötter“. Foto: Jagla-Grashammer

Bildband der Jugend

Anlässlich des 15. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend erschien beim Verlag „Neues Leben“, Berlin, der Bildband „Freie Jugend – neues Leben“. Er zeigt an Hand von nahezu 300, teilweise ganzseitigen Aufnahmen die Entwicklung des Millionenverbandes unserer Freien Deutschen Jugend, von den ersten Anfängen nach 1945 bis in die jüngste Vergangenheit.

Dem Verlag gilt Dank und Anerkennung für diesen wertvollen Band, würdigt er doch die großen Leistungen der vielen Mitglieder des Verbandes, die unter Anleitung der Genossen der Partei der Arbeiterklasse und vieler fortschrittlicher Menschen der gesamten Jugend voranschritten beim Aufbau einer neuen Ordnung. In vielen, historisch wertvollen Bildern, teilweise als Farbaufnahmen, werden die Entwicklungsetappen der Freien Deutschen Jugend, ihr Wachstum als Verband, ihr Anteil am Kampf um die Steigerung der Produktion auf allen Gebieten der Volkswirtschaft – besonders auf den Jugendobjekten –, ihr Anteil an der Entwicklung des Sozialismus in der DDR und beim Kampf um die Einheit Deutschlands gewürdigt.

Der Bildband läßt alle ehemals aktiv in der Arbeit des Verbandes stehenden Jugendlichen, die heute, durch die Schule das Verbandsgegangenen, vielfach in verantwortlichen Positionen in unserem Staat stehen, nochmals die Tage des Ringens um die volle Durchsetzung der vier Grundrechte der Jugend wahrufen, läßt sie zurückblicken auf die herrlichen Tage der Deutschlandtreffen und der Weltfestspiele, auf die vielfältigen Veranstaltungen der Gruppen bei Sport und Wanderungen, bei Einsätzen zur Trümmerbeseitigung und beim Aufbau neuer Werke. Läßt sie und alle Mitglieder der FDJ zurückblicken auf die Tage von Unterwellenborn und Sosa, von Trattenberg und „Schwarze Pumpe“, auf die Einsätze in der Landwirtschaft, auf ihren Anteil beim Aufbau des Sozialismus in der DDR.

Aber nicht nur Vergangenes wird gewürdigt. Es werden auch die vielfältigen Möglichkeiten der FDJ-Arbeit aufgezeigt und kann somit Anregung für das Gruppenleben der FDJ sein, wofür auch die im Anhang ergänzten Bilderlegierungen sehr wertvoll sein werden. Jäh, Freie Jugend – neues Leben“, Verlag Neues Leben, Berlin, 1991, 14,80 DM

Außer frei gemachten Studentenzimmern und freundlichen Wirtsinnern konnte der Messegast diesmal noch etwas ganz besonders Studentisches erleben: Unser „Rat der Spötter“ produzierte sich jeden Abend im Spötterkeller am Nikolaikirchhof. Nur 70 mehr oder wenig hohe Stühle faßt die Kampfstätte unserer Kabarettisten „unterwelt“, und Manfred Albani hatte jeden Abend mit sieben Zungen zu reden, um die feuerwehrwidrige Überfüllung abzuwehren.

Auch zahlreiche westdeutsche Kommilitonen (man erkannte sie u. a. an ihrem Bart und der Tatsache, daß sie nicht wußten, was SVK bedeutet), scheuten weder Keltergang noch -treppe, um persönlich in Augenschein zu nehmen, ob die Leipziger Studenten „mal was sagen dürfen“. Viele waren begeistert, andere ziemlich bedepert, bei dieser Gelegenheit die militaristische bühnendeutsche Wirklichkeit in der Sicht der Spötterscheinwerfer zu betrachten. Und so etwas tut sichlich gut und bewies zudem, daß die Spötter im richtigen Loch bohrten.

Eine „Odyssee von Humor“ ward versprochen und erfolgreich zur Premiere gebracht. Ein vielseitiges gut gemischtes Programm rollte ab und begeisterte. Da gibt es eine Szene „Schwarz auf Weiß“, in der die Lügen, die z. B. das Westfernsehen über die DDR verbreitet, treffend aufgespielt wurden. Hervorgehoben werden muß auch das Berlinquodlibet „Berliner Luft“, in dem mit bemerkenswerten kabarettistischen Effekten überrascht wird.

Laut und leise

Überhaupt ist das Quodlibet die große Stärke der Spötter. Und so wie sich die „Bundesballade“ jahrelang hielt, bedarf es keines Sherlock Holmes, um vorauszusagen, daß sich die „Mensur academica“, ein Spottgesang auf die Teutonenschaft der westdeutschen Revanchisten lange im Programm halten wird.

Liebevoll singt Efriede Ewald den Song der Westberliner Zeitungsfrau, die unter dem Ladentisch, die „Wahrheit“ verkauft.

Einige Nummern wurden aus dem alten Programm über „spielt“. Am wirkungsvollsten davon ist die Satire auf die „Flachland“-Programme der Deutschen Konzert- und Gastspiel-direktion, „Gomorrha“ Kampf mit der „materiellen Gewalt“ haben wir schon besser. Daß „Kubille und Brausewetter“ von der Bildfläche verschwunden sind, empfinden wir nach Jahren der Strapazierung nicht als Verlust.

Auch die berühmten „Ietsen Kabarettöne“ waren vernehmbar, und es ist nicht die Schuld der Spötter, wenn für die Westdeutschen das Buch „Nacht unter Wölfen“ kein Begriff ist. Wenn man nicht nur lachend, sondern auch nachdenklich den Keller der kabarettistischen Muse verläßt, so nicht zuletzt durch den wirkungsvollen Song darüber, was der Mensch alles kann, den ebenfalls „Gomorrha“ interpretiert.

Unter die Kopfhaut

Wer die „Spötter“ hat, braucht für

den Spott nicht zu sorgen – und mit lächelndem Elfer werden Unzulänglichkeiten, menschliche Schwächen und Fehler bei uns aufgegriffen und mit Erfolg in Kabarett verwandelt.

Da gibt es um diejenigen, die die Jugendlichen übertrieben umhüscheln, und damit ihre Initiative eher hemmen als fördern. (Es soll allerdings auch Fille geben, wo sich die Verantwortlichen überhaupt nicht um die Jugend kümmern.) Der rare Klemmer wird von Sherlock Holmes und seinen Gesellen („Gomorrha“ und „H. M.“) in einem wüsten Krimi gelagt und erfolgreich gestellt. Die sexuelle Aufklärung spiessbürgerlicher Eltern endet mit großen Überraschungen, und in einem Leipzig-Couplet, das nur ein kleines bißchen von Heinz Kahlaus Berlin-Couplet abgeduldet ist, wird in einigen Leipziger „Hinterbüßen“ herungesichert, wobei wir der optimistischen Überzeugung sind, daß die weit weniger als 50 Jahre existieren werden. Eine Nachttopf-Story geißelt die Produktion, die „nur für unsere Werktätigen“ bestimmt ist.

Bärte

FDJ-Funktionäre wurden schon vor ein paar Jahren als Männer mit langen Bärten dargestellt. Wenn man ihnen wenigstens jetzt eine Glatze antun würde, wäre es immerhin eine Weiterentwicklung. Problematisch bleibt auch der „Gottverlassene“ FDJ-Gruppensekretär der Mediziner. Weint er nun aus Wut darüber, daß die Funktion bei ihm kleben blieb, oder darüber, daß ihm auch die „Spötter“ noch keine echte Unterstützung geben? In der Szene, in der der PDJ-Tanzmusikpolitiker, der im stillen selbst den Westschlagern frönt, verspottet wird, wird die klare Schlussfolgerung, daß die westliche Schlussschlußproduktion Teil der psychologischen Kriegführung ist, nicht deutlich, aber daran vorbeigehen, bedeutet den Spott mit Blindheit beschlagen.

Es hieß „Spötter“ in den Keller tragen, wollte man hier große Kapitel über die Aktualität im Kabarett schreiben. Die „Odyssee“ ist aktuell, aber vielleicht könnte man noch auf Formen kommen, die es ermöglichen, Tagesereignisse sogleich aufzugreifen (von der Messe war nur am Anfang mal die Rede). Auch wäre es gut, wenn den Texten einfließen, wie man noch mehr auf unmittelbare studentische Probleme eingehen kann.

Solistisches

Die Leistungen der Agierenden fanden mit Recht vollen Beifall. Wer sie alle kennenlernen will, gebe, sehe und kaufe sich das preisgünstig gemachte Programmheft.

Es gibt nicht viel zu raten, wer die stärksten im „Rat“ sind. Hans-Martin Bennecke („H. M.“) und Peter Sordann („Gomorrha“) scheinen z. B. in der Szene an der Theke über sich hinauszuwachsen. Sie sind die Persönlichkeiten, die dem Kleinen Ensemble ohne Zweifel das Gepräge geben. Besonders stark ist auch Peter Seidel („Schmatte“). Von den Mädchen ist Erika Diederich besonders

als Chansonsängerin ein wertvoller Zugang. Renate Richter konnte nicht voll überzeugen. Die anderen (nicht-erwähnten) tun redlich ihre Pflicht und haben zum Teil noch nicht solche Aufgaben, daß man sich ein endgültiges Urteil erlauben könnte. Unbedingt erwähnen muß man den unauffälligen und einfühlsamen Pianisten Hans Ronneburger, der das ganze musikalisch zusammenhält, und Rolf Herschel, der die hervorragende graphische Gestaltung sowohl der Räumlichkeiten als auch des Programmheftes besorgt.

Warnen wollen wir noch (besonders „Gomorrha“) vor der Gefahr, die Sache nicht ganz ernst zu nehmen. Wer Großstadtpreise kassiert (keine Bangs, Studenten zahlen die Hälfte) sollte nicht mehr über seine eigenen Witze lachen.

Gute Aussichten

Bleibe am Schluß nur noch etwas über die nahe Zukunft zu sagen. Nach der Messe wird zweimal wöchentlich Kabarett im Keller veranstaltet, was unsere Studenten sicher zu würdigen wissen. Im September zur Messe soll dann ein neues Programm stehen.

Es soll auch eine „Kellerkommission“ gebildet werden, und außer Kabarett wird man z. B. Chansons, Antontomime und ähnliches erleben. Worauf wir uns schon jetzt freuen.

Den „Spöttern“ aber für ihre Odyssee, die wirklich von Humor ist, unseren herzlichsten Glückwunsch.

Karl-Heinz Röhr

Ehrenvolle Einladung für Akademisches Orchester

Das Akademische Orchester unter Leitung von Horst Förster hat von dem Komitee für die III. Arbeiterfestspiele der Deutschen Demokratischen Republik, die im Sommer 1991 im Bezirk Magdeburg stattfinden, eine Einladung zur Teilnahme erhalten.

Bahnföskombination

Schräg blitzt das Licht durch gläserne Flächen,

Silberquader türmen die Bestie lärm. Aus Lautsprechern dem Himmel zu fliehen Abfahrtsignale, Bereitwillig aufgenommen.

Der Blick fährt die Gleise entlang: Stahlröhren, ein Band ins Unendliche.

Unbekümmert die Wolke bauscht sich wollig über dem elektrischen Moor.

Ein gutes Lächeln der Freundin Technik, Das Großhirn fordert noch ein Interview: Was, berührte Utopie, wird sich über Mond-Bahnstation bauschen?

Bernd Jentsch

Dr. Kühmstedt überragte beim Tischtennis

Die Würfel sind gefallen. Die mit großer Spannung erwarteten II. Tischtennis-Meisterschaften der Karl-Marx-Universität für Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte gehören der Vergangenheit an. Erfreulicherweise läßt sich feststellen, daß die Beteiligung wie auch das Spielniveau, im Gegensatz zu den Meisterschaften der Studenten, von durch eine schlechte organisatorische Vorbereitung ein Rückgang zu verzeichnen war, erheblich die vorjährigen Meisterschaften übertroffen haben. Die über 60 Teilnehmer warteten mit Leistungen auf, die manchen aktiven Tischtennisportler zur Ehre gereicht hätten. Allen voran Dr. Kühmstedt vom Pharmazeutischen Institut, der in einem packenden und auf beachtlichem Niveau stehenden Spiel, den nicht minder guten Sportfreund Paul vom Pädagogischen Institut mit 3:1 das Nachsehen gab.

Seinen zweiten Universitätsmeistertitel holte sich Dr. Kühmstedt gemeinsam mit seinem Mannschaftskameraden Probst. Auch hier stellte das Pädagogische Institut mit Wiedemann/Damerus den Endspielpartner. Das Mixed-Doppel war ausschließlich eine Angelegenheit des Pharmazeutischen Instituts, das mit Finko/Dr. Horach, Lahr/Dr. Kühmstedt und Lenk/Menzel, die ersten drei Plätze belegte. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte man in diesem Zusammenhang große Worte über die gute Massensportarbeit des Pharmazeutischen Instituts verlieren. Die Spielergebnisse beweisen diese Behauptung nur zu deutlich.

In den Damenspielen war die spielerische Überlegenheit der Pharmazeuten zwar nicht so groß wie bei den Männern, aber auch hier zogen sie sich mit einem zweiten Platz durch Sportfreundin Finko im Einzel und einem ersten Platz im Doppel durch Finko/Lahr recht achtbar aus der Affäre. Den Sieg in der Einzelkonkurrenz der Damen erkämpfte sich Sportfreundin Kempfer vom Chemischen Institut.

In den abschließenden Mannschaftskämpfen gab es die erwarteten Sieger, denn sowohl bei den Damen wie auch bei den Männern entführten die Pharmazeuten die Pokale für ein Jahr an ihr Institut. Allerdings spricht es für die Stärke der Mannschaft aus den Chemischen Instituten, daß die Mannschaft Pharmazie I nur mit 5:4-Spielen und 17:13 Punkten Sieger blieb.

Alles in allem darf man feststellen, daß die Tischtennismeisterschaften für Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte ein würdiger Auftakt für die am 23. März beginnenden Hallenhandballmeisterschaften für Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte waren.

Die Leipziger Studenten trafen in der Vorrunde auf die starke Vertretung von Magdeburg und mußten sich dieser mit 1:10 Toren beugen. Schon im zweiten Spiel der Vorrunde konnten unsere Jungen die Scharte auswetzen und bezwangen die Studenten der LPG-Schule aus Meißen mit 4:2. Damit war der Einzug in die Zwischenrunde gesichert.

Gegner der Leipziger in der Zwischenrunde war der alte Rivale und spätere Turnierieger TH Dresden. In diesem Spiel boten unsere Handballer eine großartige Leistung und ertrözten nach regulärer Spielzeit ein 4:4, womit sich die Verlängerung notwendig machte. Erst nach 2x2 Minuten gingen die Dresdener als Sieger vom Parkett, da sie die stärkeren Nerven und größere Wurfkraft aufzuweisen hatten. Mit 6:5 mußten sich unsere Studenten geschlagen beugen, jedoch mit dem Trost, eines der besten Spiele des Tages geliefert zu haben. Die Endrunde um den 5. bis 8. Platz sah die Begegnung Leip-

gestellte waren, für die wir uns den gleichen Erfolg wünschen. Ma.

Universität Meisterschaft Tischtennis

Herren-Einzel:

1. Dr. Kühmstedt (Pharm.)
2. Paul (Päd.)
3. Dr. Gürtler (Vet.-Med.)/Beyer (Chem.)

Herren-Doppel:

1. Dr. Kühmstedt/Probst (Pharm.)
2. Wisemann/Damerus (Päd.)
3. Witzig/Trümpler, Dr. Hoern/Jungmichel

Mixed-Doppel:

1. Finko/Dr. Horach (Pharm.)
2. Lahr/Dr. Kühmstedt (Pharm.)

Damen-Einzel:

1. Kempfer (Chemie)
2. Finko (Pharm.)
3. Gäbler, Dietze (Physik)

Damen-Doppel:

1. Finko/Lahr (Pharm.)
2. Dietze/Gäbler (Physik)
3. Bohne/Nickel (Gerichtsmed.)
4. Strokoz/Kögler (Päd./Ostasiat. Inst.)

Damen-Mannschaft:

1. Pharmazeutisches Institut

Herren-Mannschaft:

1. Pharmazeutisches Institut

Achtbarer 6. Platz in Magdeburg

Am 8. März wollten die HSG-Handballer in Magdeburg, um am Hallenhandball-Turnier der Universitäten und Hochschulen der DDR teilzunehmen, das einer inoffiziellen DDR-Meisterschaft der Studenten gleichkommt.

Die Leipziger Studenten trafen in der Vorrunde auf die starke Vertretung von Magdeburg und mußten sich dieser mit 1:10 Toren beugen. Schon im zweiten Spiel der Vorrunde konnten unsere Jungen die Scharte auswetzen und bezwangen die Studenten der LPG-Schule aus Meißen mit 4:2. Damit war der Einzug in die Zwischenrunde gesichert.

Gegner der Leipziger in der Zwischenrunde war der alte Rivale und spätere Turnierieger TH Dresden. In diesem Spiel boten unsere Handballer eine großartige Leistung und ertrözten nach regulärer Spielzeit ein 4:4, womit sich die Verlängerung notwendig machte. Erst nach 2x2 Minuten gingen die Dresdener als Sieger vom Parkett, da sie die stärkeren Nerven und größere Wurfkraft aufzuweisen hatten. Mit 6:5 mußten sich unsere Studenten geschlagen beugen, jedoch mit dem Trost, eines der besten Spiele des Tages geliefert zu haben. Die Endrunde um den 5. bis 8. Platz sah die Begegnung Leip-

Dr. Kühmstedt

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 322 D des Preisamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. – Erhalten in der DDR. – Anschritt der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 24, Telefon 111. Sekretariat: App. 204. Bankkonto: 890 200 bei der Stadt- und Kreisbank Magdeburg. – Druck: LVE-Druckerei „Hermann Dörcher“, Leipzig C 1, Petrussteinweg 19. – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Universitätszeitung, 14. 4. 1991, S. 9